

# DER BRIEFWECHSEL ZWISCHEN ERNST EHRENBAUM (1861–1942) UND JOHAN HJORT (1869–1948)

Herausgegeben und kommentiert

VON CHRISTIAN HÜNEMÖRDER UND IRMTRAUT SCHEELE\*

## *Vorwort*

Der hier erstmals veröffentlichte, leider unvollständige Schriftwechsel zwischen dem deutschen Fischereibiologen und seinem norwegischen Kollegen wurde von Irmtraut Scheele im September 1986 in der Osloer Universitätsbibliothek aufgefunden. Er ist Teil des Manuskripts 4°: 2911: XIXA (Hjort, Johan: Korrespondanz 1895–1952), das auch 17 Briefe von Friedrich Heincke (1852–1929), 19 Briefe von Georg Wüst (1890–1977) und zwei Briefe von Reinhard Dohrn (1880–1962) enthält. Diese insgesamt 21 Schriftstücke werfen ein interessantes Licht nicht nur auf die deutsch-skandinavischen Wissenschaftsbeziehungen auf biologischem Gebiet, denen unser von der Volkswagen-Stiftung von 1984 bis 1986 gefördertes Forschungsprojekt galt, sondern auch auf die Entwicklung der Internationalen Meeresforschung im Rahmen des »International Council for the Exploration of the Sea« (ICES, deutsch IMF). Sie werden daher hier in wörtlicher Transkription und mit der Originalinterpunktion, nach den Absendern getrennt, vorgelegt.

## *1. Die Briefe*

### *Die Hjort-Briefe*

*Hjort an Ehrenbaum, Nr. 1\*\**

*Dr. Johan Hjort*

*Bergen den 10 Januar 1913.*

*Herrn Professor Dr. Ehrenbaum,*

*Naturhistorisches Museum.*

*Lieber Herr Kollege,*

*Wie Sie sich erinnern werden, haben Sie und unser gemeinsamer Freund Heincke mich einmal gefragt ob Poseidon im Lofotenmeer quantitative Eierstudien machen könnte. Ich sah mich damals veranlasst auf verschiedene Schwierigkeiten eines solchen Plans aufmerksam zu*

\* Wir danken der Osloer Universitätsbibliothek für die Publikationserlaubnis und Herrn Dipl.-Ozeanograph Gerd Wegner, Hamburg, für wertvolle Literaturhinweise.

\*\* Unterstrichenen auf dem Briefpapier eingedruckt, Schreibmaschinendurchschlag ohne Unterschrift.

*machen. Es ist mir jetzt endlich gelungen eine Gelegenheit zu finden, dass unser Dampfer »Michael Sars« solche Studien unternehmen kann, und ich möchte dabei sehr gern eine Vergleichung der verschiedenen Gerathe machen. Es liegt mir bei dieser Gelegenheit sehr am Herzen ein Netz zu haben, das Sie als das best mögliche für den Zweck empfehlen können. Das beste wäre natürlich wenn Sie die grosse Güte haben würden für meine Rechnung ein Netz zu bestellen und unter Ihrer Aufsicht verarbeiten zu lassen. Es müsste aber hier in Bergen spätestens 8ten Februar eintreffen. Ich bitte Sie mir freundlichst mitteilen zu wollen, ob es Ihnen möglich wäre mir in dieser Sache behülflich zu sein.*

*Ich danke Ihnen bestens für den mir zugesandten interessanten Bericht. Ich bin sehr beschäftigt gewesen, weil ich eine Abhandlung über die Sardinfrage verfasst habe. Ich glaube, dass ich gerechte und zum Teil neue Gesichtspunkte gefunden habe.*

*Sie haben mich über die Bezahlung des Buches »Depths of the Ocean« gefragt. Es wird mir eine grosse Freude sein wenn Sie das Buch freundlichst annehmen wollen. Ich war wie Sie wissen wenig auf diese Expedition vorbereitet als ich ohne lange Zeit zur weiteren\* Präparierung die Reise antrat und war Invalid zur Zeit der Abfassung des Buches. Es ist deswegen vieles anders als ich es wünschen könnte.*

*Mit meinen besten Grüßen*

*Ihr sehr ergebener*

— — —

Hjort an Ehrenbaum, Nr. 2\*\*

*Herrn Professor Dr. Ehrenbaum  
Kirchenallé 47*

*Hamburg 5.*

*Lieber Professor Ehrenbaum.*

*Es freute mich sehr heute Ihren Brief vom 24ten zu erhalten und dass ich das Vergnügen haben werde Sie hier zu sehen. Ich glaube um so mehr diese Excursion empfehlen zu können als es sich bei den jetzt angestellten sehr umfangreichen Untersuchungen sich [!] völlig bestätigt hat, dass die in Kopenhagen vorgetragenen Methoden ein repräsentatives Bild des Bestandes geben.*

*Die Fahrt wird von Bergen ausgehen*

\* Erstes e über der Zeile nachgetragen.

\*\* Handschriftliches Briefkonzept ohne Unterschrift, wohl von Hjort persönlich, mit einigen Streichungen und ohne Datum, aber wegen des – leider verlorenen – Ehrenbaumbriefes vom 24. Februar 1914 am 26. Februar abgeschickt.

*einmal im Lauf des Tages, Dienstag den 17 ten März. Wohin muss vom augenblicklichen Stand der Fischerei abhängen. Mein Plan ist nach ein Paar Tagen hieher zurück zu kehren und den Teilnehmern hier die Gelegenheit geben, die während der Fahrt und früher eingesammelten Proben zu untersuchen.*

*Am besten reist man hieher mit der Bahn das geht auch sehr schnell und die Fahrt über Land hat ja auch viel interessantes. Da es nicht leicht ist für mich zu wissen wie Sie reisen wollen bitte ich Sie darüber mit Herrn Asserson der Sie wohl inzwischen besucht hat, zu konferiren.*

*Mit meinem besten Gruss und dem Wunsch, dass Sie eine gute Reise haben werden  
Ihr sehr ergebener*

— — —

Hjort an Ehrenbaum, Nr. 3\*

20. Dezember 1927.

JH/RP

Herrn Professor Dr. Ehrenbaum,

*Kirchenallee 47,  
H a m b u r g.*

Lieber Kollege,

*Ich sandte heute an den Herrn Direktor Lübbert einen Brief, wie Sie aus beifolgender Abschrift sehen können.*

*Ich wäre auch Ihnen sehr dankbar falls Sie mir über die im Brief erwähnten Fragen irgend welche Auskunft geben könnten.*

*Ich habe lange an Sie schreiben wollen und zwar über die Fragen, die wir in Hamburg diskutierten. Es wurde in London beschlossen, dass Vorträge sowohl über die Rassenfragen wie über\*\* die chemischen Methoden zum Studium von Meereswasser gehalten werden sollten, und Ich habe mir bei der Gelegenheit erlaubt zu sagen, dass wir was die erste Frage betrifft auf Ihre werthvolle Mitwirkung rechnen können. Ich habe aber gewartet mit der officielle Anfrage hierüber, weil Maurice versprochen hat einen näheren Plan*

\* Schreibmaschinendurchschlag vom 20. Dezember 1927, mit handschriftlicher Ergänzung und gestempeltem Namen als Unterschrift. Die originalschriftlich vermerkte Beilage fehlt leider.

\*\* Nicht kursiv Gedrucktes handschriftlich von Hjort über der Zeile nachgetragen.

für die Sitzungen auszuarbeiten. Und dieser Plan ist noch nicht hier eingetroffen.

Mit meinen herzlichsten Grüßen und vielen Dank für den angenehmen Tag in Hamburg bin Ich

Ihr sehr ergebener  
Johan Hjort

Beilage.

— — —

Hjort an Ehrenbaum, Nr. 4\*

11. Januar 28.

JH/RP

Herrn Professor Dr. Ehrenbaum,

Kirchenallée 47,  
H a m b u r g 5

Lieber Kollege Ehrenbaum,

Indem Ich meinen besten Dank sage für die freundlichen Briefe, die Sie und Herr Lübbert mit\*\* geschrieben haben um mir nähere Auskunft über die Heringstrawls zu geben, bitte Ich Sir\*\*\* mir den grossen Dienst zu thun mir bei Anschaffung eines kleinen Trawls behülflich zu sein.

Wir möchten für unsere Untersuchungen an der Westküste gern einen Trawl haben, der ganz nach dem Model des Herings-trawls gabaut wäre mit den drei Scheerbrettern, Knüppel, Ständer u.s.w. aber alles in vermindertem Maasstab nämlich entsprechend einem Kopftau von 10 Meter Länge. Maschenweite Heringsband mit Ausnahme von dem Beutel (Cylinder) der Maschenweite wie beifolgende Probe haben sollte. – Doch möchte Ich noch einen zweiten Beutel von Stramin, der den anderen umgeben sollte und eventuell angenäht werden könnte. Herr Lübbert hat die Freundlichkeit gehabt mir zu empfehlen mich an die Netzfabrik J.H. Mewes u. von Eitzen Gross Elbstrasse 20, Altona, zu wenden.

Ich erlaube mir Sie zu bitten diese Firma zu bitten mir eine Offerte für einen solchen Trawl senden zu wollen. Wir / möchten besonders versuchen pelagische Tiere dicht über den Boden zu fangen.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr sehr ergebener  
Johan Hjort

\* Schreibmaschinendurchschlag mit gestempelter Unterschrift.

\*\* Lies: mir.

\*\*\* Lies: Sie.

Hjort an Ehrenbaum, Nr. 5\*

29ten März 28.

JH/RP

Herrn Professor, Dr. Ehrenbaum,  
Kirchenallé 47,  
H a m b u r g.

Lieber Kollege!

Ich danke Ihnen für Ihren freundlichen Brief  
vom 26. d.M.

Wenn Wir Ihnen nicht längst einen Vorschlag  
zur Geschäftsordnung für »die wissenschaftlichen Sitzungen«  
gesandt habe, dann kommt das wie Ich in einer Korrespondenz  
mit Herrn Staatssekretär Heinrici schon gesagt habe, dass Ich  
erst sämtliche Antworten auf das Rundschreiben an die Herren  
Delegierten erhalten haben muss. Trotzdem dass Ich spezielle  
Briefe noch herumgesandt habe, fehlen noch einige solche Ant-  
worten. Ich hoffe aber sehr bald einen Vorschlag herumschicken  
zu können.

Was die Rassenfragen betrifft, stelle Ich es mir  
so vor, dass Sie die Einleitung über allgemeine Gesichtspunkte  
und danach mit spezieller Berücksichtigung für den Hering geben.  
Dass dann noch andere, besonders vielleicht Lea, der angemeldet  
worden ist, auch zur Diskussion über den Hering sprechen, dass  
danach von französischer Seite etwas über die Sardine, von Johan-  
sen über Schollenrassen und vielleicht Schmidt (Ich habe ihn darum  
speziell gebeten) über den Kabeljau. /

Ich werde wie gesagt dies näher präzisieren  
in einem Vorschlag, den Ich herumschicken werde.

Es wäre ausgezeichnet wenn Sie wie in Consul-  
tative Committee vorgeschlagen wurde, einen »Abstract«  
mit Thesen im Voraus zur Verfügung stellen würden. Ich  
bitte Sie das vorzubereiten und Ich werde dann nächstens  
einen Vorschlag zur Verbreitung desselber Ihnen zusenden.

Zur Frage der Reisekosten ist von Seiten der  
deutschen Delegierten kein Vorschlag gemacht worden. Es  
ist aber klar, dass Ihnen auf keinen Fall Kosten entstehen  
müssen.

Ich werde vielleicht in den nächsten Tagen nach  
London gehen. Hierüber werde Ich Ihnen Bescheid sagen. Ich  
könnte dann diese Frage mit Mr. Maurice besprechen.

Mit freundlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener  
Johan Hjort

\* Schreibmaschinendurchschlag mit gestempelter Unterschrift.

Hjort an Ehrenbaum, Nr. 6\*

12. Dezember 31.

Herrn Professor Dr. EHRENBAUM,  
Kirchenallée 47,  
HAMBURG 5.

Lieber Kollege,

*Es überraschte mich sehr, dass der Zeitpunkt gekommen ist, wo Sie aus dem Staatsdienst scheiden. Ich weiss aus teurer Erfahrung was es bedeutet die Arbeit, die man liebt und der man alle Gedanken gewidmet hat zu verlassen. Es ist wie eine grosse Leere. Die einzige Trost, die ich fand, war die Wissenschaft, und ich hoffe dass Sie darin sowohl Interesse wie Freude finden werden. Ich hoffe auch sehr dass wir Sie noch lange als Mitarbeiter behalten werden und so auch die Gelegenheit weiteren Zusammenseins haben werden.*

Mit meinen besten Grüßen an Ihre Frau Gemahlin  
Ihr sehr ergebener  
J H

— — —

Hjort an Ehrenbaum, Nr. 7\*\*

PROFESSOR EHRENBAUM  
SCHRAMMSWEG 6  
HAMBURG 20

ZURÜCK VON AMERICA SENDE ICH IHNEN MEINE HERZLICHSTEN  
GRÜSSE UND WÜNSCHE

JOHAN HJORT

---

Biologisk Laboratorium  
Universitetet  
19/12/36.

\* Schreibmaschinendurchschlag ohne Diktatzeichen und mit Paraffe als Unterschrift, weil Hjort ja im Ruhestand war.

\*\* Telegrammkopie.

## Die Ehrenbaumbriefe

Ehrenbaum an Hjort, Nr. 1\*

NATURHISTORISCHES MUSEUM  
ZU

HAMBURG.

FISCHEREIBIOLOGISCHE ABTEILUNG  
PROF. DR. EHRENBAUM.

HAMBURG 5, den 11 Febr 1913\*\*

Lieber Dr Hjort,

ich danke Ihnen sehr für Ihren  
gefl. Brief vom 1.d.M. Ich hoffe Sie  
werden sich mit dem Eiernetz leicht zurecht  
finden. Der Aufsatz der Sie zu stören  
scheint, ist notwendig zur Regulierung  
der durchströmenden Wassermenge; da das  
Netz nur für Vertikalfischerei bestimmt ist,  
so ist der Aufsatz beim Manövrieren durch-  
aus nicht störend.

Herr Westergaard\*\*\* hatte auch etwas falsch  
verstanden. Da bei uns jetzt, wie Sie wissen,  
auch ein Sardinienprozeß anhängig ist, in  
dem auch ich ein Gutachten abzugeben habe,  
so ist es nicht gut angängig, dass ich die  
Frage jetzt publizistisch aufrolle, wenn  
ich über Ihre sehr interessante Arbeit referire./  
Das war auch gar nicht meine Absicht.

Ich wollte nur eine Darstellung der »Crisse  
sardinière« und ihrer Ursachen an der Hand  
Ihrer Darstellung geben, weil mir scheint  
dass Sie die Zusammenhänge in dieser  
Sache sehr treffend geschildert haben.  
Die kleine Veröffentlichung ist ganz kurz  
und wird in der Februar N° des »Fischerboten«  
erscheinen.

Es wird mich sehr interessieren, später von  
Ihnen zu erfahren, wieviel Kabljau Eier in  
maximo Sie mit einem Vertikalzug des  
Eiernetz es gefangen haben.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr sehr ergebener  
E Ehrenbaum.

\* Handschriftlich auf Dienstpapier.

\*\* Unterstrichenen handschriftlich.

\*\*\* Über diese Persönlichkeit ließ sich nichts ermitteln.

Ehrenbaum an Hjort, Nr. 2\*

NATURHISTORISCHES MUSEUM  
ZU  
HAMBURG.  
FISCHEREIBIOLOGISCHE ABTEILUNG  
PROF. DR. EHRENBAUM.

HAMBURG 5, DEN 24.II. 1914  
KIRCHENALLÉ 47.

Herrn  
Dr. Joh. Hjort,  
Fischereidirektor.

Bergen.

Lieber Dr. Hjort,

Prof. Hei n c k e sandte mir Ihre Einladung zur Teilnahme an einer Informationsfahrt von Bergen aus nach den Fangplätzen des Vaarsild. Da Hei n c k e selbst an dieser Fahrt nicht teilnehmen will, so nehme ich Ihre Einladung mit Dank an, vorausgesetzt daß ich am 30. März wieder hier in Hamburg sein kann. Sollte die Fahrt zu Stande kommen, so darf ich wohl die Mitteilung Ihrer speziellen Dispositionen, erwarten. Vielleicht teilen Sie mir auch gütigst mit, welche Reiseroute Sie für die Fahrt von hier nach Bergen empfehlen.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr sehr ergebener  
E. Ehrenbaum

Beilage: Sonderabdruck aus No. 4 des »Fischerboten« VI Jahrgang 1914.\*\*

— — —

Ehrenbaum an Hjort, Nr. 3\*\*\*

[Vorderseite:]

An  
Herrn Fischereidirektor Dr Hjort  
in Bergen

Norwegen

[Rückseite:]

Naturhistorisches Museum  
zu HAMBURG.  
Fischereibiologische Abteilung  
Prof. Dr. Ehrenbaum.

HAMBURG 5, den 7.III. 1914  
Kirchenallee 47.

\* Mit Schreibmaschine auf Dienstpapier geschrieben.  
\*\* Mit Bleistift auf Kopie hinzugesetzt, deshalb wohl im Original sehr tief auf der Seite.  
\*\*\* Dienstpostkarte, handschriftlich.

L. Dr Hjort, besten Dank für Ihren gefl. Brief vom 26. v. M. Ich hoffe, die von Ihnen geplante Exkursion kommt wirklich zu Stande, andernfalls erbitte ich bis zum Sonnabend d. 14. Nachricht hierher. Ich will am Sonnabend oder Sonntag hier abreisen und denke spätestens am Dienstag d. 17. d. M. morgens früh in Bergen zu sein, woselbst ich im Hotel Norge Quartier nehmen werde. Mit freundl. Grüssen  
Ihr sehr ergebener  
E. Ehrenbaum.

— — —

Ehrenbaum an Hjort, Nr. 4\*

NATURHISTORISCHES MUSEUM  
ZU  
HAMBURG.  
FISCHEREIBIOLOGISCHE ABTEILUNG  
PROF. DR. EHRENBaum.

HAMBURG 5, den 27. MÄRZ 1914  
KIRCHENALLÉE 47.

Herrn  
Dr. Joh. Hjort,  
Fischereidirektor  
Bergen  
Norwegen.

Lieber Hjort,

Nachdem ich wohlbehalten hierher zurückgekehrt bin, ist es mir ein Bedürfnis Ihnen für die genußreichen und lehrreichen Tage zu danken, die ich bei Ihnen in Bergen verbringen konnte. Ich möchte aber diesen Dank auch auf\*\* Ihre Herrn Mitarbeiter und in Sonderheit auf Herrn Dr. L e a ausdehnen, der sich große Mühe mit uns und namentlich mit mir gegeben hat.

Von H e i n c k e fand ich hier eine Antwort auf mein schon aus Bergen an ihn gerichtetes Schreiben vor. Er ist, wie er mir schreibt, und wie ich schon vermutete, in der nächsten Zeit durch Verwaltungsgeschäfte sehr stark in Anspruch genommen. Er wird vom 1. bis 9. und vom 16. bis 25. April in Helgoland sein, inzwischen vom 9. bis 16. (während der Festtage) in Oldenburg. Am 25. reist er dann von Helgoland möglichst direkt nach Kopenhagen und möchte sich in Hamburg nicht aufhalten. Ich habe aber nochmal bei ihm angefragt, ob es sich vielleicht einrichten läßt, / daß Sie mit ihm von hier aus zusammenreisen, da Sie dann unterwegs alles erforderliche besprechen könnten.

\* Mit Schreibmaschine auf Dienstpapier geschrieben.

\*\* »Auf« über der Zeile handschriftlich nachgetragen.

*Außerdem habe ich ihm auf seine Anfrage mitgeteilt, daß er Ihre für den März in Aussicht gestellte Abhandlung sicher in den nächsten Tagen und zwar direkt aus Kopenhagen erhalten wird.*

*Das in Ihrem Auftrag hierher gesandte Korrektur Exemplar Ihrer Arbeit ist hier seltsamerweise erst am 20. d.M. eingetroffen, es ist also 9 Tage unterwegs gewesen. Es fehlen darin die Seiten 201–216, die ich sehr gern noch nachgesandt haben möchte, wenn es nicht zu viel Mühe macht.*

*Mit freundlichen Grüßen  
verbleibe ich Ihr sehr ergebener  
E. Ehrenbaum.*

— — —

Ehrenbaum an Hjort, Nr. 5\*

Fischereibiologische Abteilung  
des Zoologischen Staatsinstituts und Zoologischen Museums

Prof. Dr. Ehrenbaum  
Kirchenallee 47  
Fernsprecher: Nordsee 4804

Hamburg, den 23. April 1925.

Herrn  
Prof. Dr. Joh. Hjort,  
Universität

OSLO.

Lieber Prof. Hjort,

*Gestern hatte ich den Besuch von Direktor Mortensen und erfuhr durch ihn von Ihren [!] Autounfall in Amsterdam. Ich war nicht wenig erschreckt und bedaure nachträglich auf das lebhafteste, daß Sie diesen Unfall gehabt haben, freue mich aber zugleich und beglückwünsche Sie auf das herzlichste, daß die Sache noch so gut abgelaufen ist. Wenigstens hoffe ich, nach den Erzählungen von Mortensen, daß Sie inzwischen nicht nur den Schreck überstanden haben, sondern auch von Ihrer Wunde genesen sind, doch würde ich gern eine Bestätigung von Ihnen darüber hören.*

*Mit den Ergebnissen unserer Amsterdamer Verhandlungen bin ich nach reiflicher Überlegung recht wenig zufrieden, und ich glaube, auch die andern Interessenten können damit nicht zufrieden sein. Es ist doch sehr bedauerlich, daß man nicht wenigstens ein einheitliches Votum der wissenschaftlichen Experten erzielt hat, durch welches die praktische Fischerei vor die Frage gestellt wird, ob*

\* Mit Schreibmaschine auf neu gedrucktem Geschäftspapier. Name oben links mit Stempel.

sie den vorgeschlagenen Schonmaßnahmen zustimmen will oder die Verantwortung für die weitere Verschlechterung der Verhältnisse auf sich nehmen. Den von Maurice eingenommenen Standpunkt, daß die Dampftrawler für den in Aussicht stehenden\* Verlust entschädigt werden müßten, hätte man viel schärfer ablehnen müssen, da er von völlig irrigen Voraussetzungen ausgeht. Die Dampftrawler haben die Verhältnisse, wie sie jetzt sind, herbeigeführt, folglich müssen sie in erster Linie für Abhilfe sorgen und den entstehenden Au(s-)fall tragen, nicht aber die kleine Küstenfischerei dafür verantwortlich machen.

Im Interesse der Internationalen Meeresforschung ist es sehr zu bedauern, daß es nicht gelang, zu einer geschlossenen und einheitlichen Stellungnahme auf Grund der wissenschaftlichen Untersuchungen zu kommen, was doch sehr wohl möglich gewesen wäre; nun muß sich die Internationale Meeresforschung den Vorwurf machen lassen, daß sie über 20 Jahre in der Schollenfrage gearbeitet hat, ohne zu einem klaren Ergebnis zu kommen, was doch eigentlich nicht richtig ist. Ich freue mich, Ihnen sagen zu dürfen, daß Sie alles mögliche getan haben, um den allein richtigen Standpunkt\*\* der I.M.F. zu wahren, und unsere Ausführungen gegenüber dem Maurice'schen Standpunkt zu unterstützen. Es ist nicht Ihre Schuld, wenn wir keinen besseren Erfolg gehabt haben.

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich Ihr  
sehr ergebener  
E Ehrenbaum.

— — —

Ehrenbaum an Hjort, Nr. 6\*\*\*

Fischereibiologische Abteilung  
des Zoologischen Staatsinstituts u. Zoologischen Museums  
Prof. Dr. Ehrenbaum

— — —

Hamburg 5 9. April 1927  
Kirchenallee 47

Lieber Hjort,

Nach Hause zurückgekehrt ist es mir  
zunächst Bedürfnis, Ihnen zu danken, für die  
Freundlichkeiten, die Sie mir in Ostende er-

\* Nicht kursiv Gedrucktes über der Zeile nachgetragen.

\*\* Das d ist handschriftlich über der Zeile nachgetragen.

\*\*\* Mit Schreibmaschine auf neuem Dienstpapier.

wiesen haben und zugleich mit grösster Anerkennung der vorzüglichen Weise zu gedenken in der Sie sich Ihrer recht schwierigen Aufgabe entledigt haben. Eingedenk unserer Unterhaltung habe ich hier sofort festgestellt, daß Herr Paul A. Rehbein in Hamburg Gröningerstr. 10 als Geschäftsmann tätig ist. Ich habe mit ihm gesprochen, und obwohl er sich zunächst der Vorgänge im einzelnen nicht mehr entsinnen konnte, so wird ihm das doch an der Hand Ihres Buches möglich sein. Ich habe mit ihm verabredet, dass ich gleich nach Eingang Ihrer Veröffentlichung mit ihm sowie mit den seinerzeit beteiligten Herren Astheimer und Dr. Darboven / eine Unterredung haben werde, über deren Verlauf ich Ihnen alsbald Mitteilung mache(n) werde. Inzwischen verbleibe ich mit freundlichem Gruss

Ihr sehr ergebener  
E Ehrenbaum.

— — —

Ehrenbaum an Hjort, Nr. 7\*

[Vorderseite:]

Herrn Professor D<sup>r</sup>. Job. Hjort  
Universität  
Oslo  
Norwegen.

[Rückseite:]

Lieber Prof. Hjort, darf ich Sie daran erinnern, dass Sie mir freundlichst sagen wollten, wo die englischen Bestimmungen über die Ausübung des Walfangs im Territorialbereich der britischen Kolonien veröffentlicht worden sind. Ich bin von interessierter Seite danach gefragt worden und möchte gern eine Auskunft geben können.

Mit bestem Dank im Voraus

Ihr sehr ergebener

Hbg. 5. 20./4 27.

E Ehrenbaum

\* Dienstpostkarte mit auf der Vorderseite eingedrucktem Absender, handschriftlich, frankiert mit 15 Pf.-Marke Immanuel Kant und abgestempelt am gleichen Tag.

Ehrenbaum an Hjort, Nr. 8<sup>c</sup>

Deutsche  
Wissenschaftliche Kommission  
für Meeresforschung.  
Prof. Dr. E. Ehrenbaum

Hamburg, 5 den 22. Dezember 1927  
Kirchenallee 47. Tel. Nordsee 4804.

Herrn  
Prof. Dr. Joh. Hjort,

OSLO.

Lieber Kollege Hjort,

*Ich habe bisher über Ihre Verhandlungen bei der Bureausitzung in London fast nichts gehört, da ich unseren Vorsitzenden inzwischen nicht gesprochen habe. Deshalb ist es mir lieb, jetzt von Ihnen zu erfahren, dass der Plan, Vorträge über die Rassenfrage\*\* bei der nächsten Sitzung zu halten, wahrscheinlich festgehalten werden wird, und dass von dem Präsidenten Maurice darüber demnächst ein näheres Programm zu erwarten ist. Sobald dasselbe vorliegt, will ich mich gern darauf vorbereiten, die mir zgedachte Rolle zu übernehmen.*

*Was nun Ihre Anfrage an Herrn Lübbert betrifft, so glaube ich, dieselbe in demselben Sinne wie er selbst beantworten zu können. Sie haben vollkommen recht mit Ihrer Annahme, dass das von unseren Heringsfischern benutzte Trawl kein pelagisches oder midwater-Netz sein kann. Es handelt sich vielmehr nur um eine Modifikation des bisher gebrauchten Heringstrawls und um eine Kombination desselben mit dem Vigneron-Dahl-Trawl. Eine Skizze dieser Netzanordnung nebst kurzer Erläuterung finden Sie in einem Aufsatz von mir, der in Vol. II,2 des »Journal du Conseil« S. 119 veröffentlicht worden ist. Ich glaube, dass Sie daraus alles entnehmen können, was Sie wissen wollen. Die einzige mir bekannte Gelegenheit, bei welcher ein Midwater-Netz zum Heringsfange benutzt wird, ist die Heringsfischerei in der Elbmündung, die mit einem Hamen (Kuil auf holländisch) arbeitet, einem Gerät, das ursprünglich verankert wurde, jetzt aber nur noch als Schleppgerät in verschiedenen Wassertiefen gebraucht wird. Dieser Fischerei(-)betrieb ist beschrieben und abgebildet von H. Lübbert in Abhandlungen des Deutschen Seefischerei-Vereins Bd. VIII, S. 159 ff.*

*Mit den besten Wünschen für das Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr bin ich Ihr*

*stets ergebener  
E Ehrenbaum*

\* Mit Schreibmaschine auf Dienstpapier der »Deutschen Wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung«.

\*\* Von Ehrenbaum handschriftlich aus »Rassenfrage« verbessert.

Ehrenbaum an Hjort, Nr. 9\*

Fischereibiologische Abteilung  
des Zoologischen Staatsinstituts u. Zoologischen Museums  
Prof. Dr. Ehrenbaum

— — —

Hamburg 5. 17. Januar 1928  
Kirchenallee 47

Lieber Kollege Hjort

In der Anlage erhalten Sie das in Ihrem Schreiben vom 11. d. M. gewünschte Angebot der Firma Mewes & von Eitzen Altona.

Ich möchte dazu bemerken, dass Sie das Netz ohne die gleichzeitig offerierten Scherbretter wohl nicht gebrauchen können, da sehr viel darauf ankommt, dass diese Bretter eine zum Netz passende Grösse und auch die richtige Einstellung haben. Wenigstens sollten Sie sich die Dimensionen der Bretter genau angeben\*\* lassen.

Eine besondere Schwierigkeit sehe ich in dem von Ihnen gewünschten Beutel von Stramin.

Wenn derselbe die Fängigkeit des Netzes nicht sehr behindern soll, so muss der Straminstoff doch möglichst weitmaschig gewählt werden, etwa 2 bis 3 m/m Maschenweite oder noch mehr.

Es gibt in Cassel eine Firma, welche solche Stoffe anfertigt u. von der ich sie früher für Johs. Schmidt bezogen habe; sie heisst Salzmann & Co. Mechanische Leinenweberei & p./

Es ist aber eine sehr grosse Fabrik (5000 Arbeiter), u. sie hat sich in letzter Zeit geweigert, kleine Quantitäten abzugeben. Der Stoff heisst Hanfstramin N° 41 u.

kostete 1924 etwas über 6 Mark pro qm.

Zeitweise haben wir diesen Stoff auch von der grossen Firma Rudolph Hertzog Berlin C 2 Breitestrasse als Hanfstramin 314 bezogen u. anbei ist eine kleine Probe davon; vielleicht wäre es aber gut, ihn noch etwas weitmaschiger zu nehmen.

Wenn Sie wünschen werde ich mich um die Besorgung dieses Stoffes gern noch weiter bemühen u. ihn eventuell an Mewes & von Eitzen liefern lassen, wenn Sie diese Probe für geeignet halten u. die benötigte Menge ungefähr bestimmen können.

\* Handschriftlich auf Dienstpapier.

\*\* »An« über der Zeile nachgetragen.

*Mit freundlichen Grüßen und  
stets gern zu Ihren Diensten  
bin ich Ihr sehr ergebener  
E Ehrenbaum*

— — —

Ehrenbaum an Hjort, Nr. 10\*\*

[Vorderseite:]

Herrn Professor Dr. Job. Hjort  
Biolog. Laborat. d. Universität  
Oslo  
Norwegen.

[Rückseite:]

*Lieber Kollege Hjort, man sagt mir, dass  
das kleine Forschungsfahrzeug »Morild«, welches  
früher ein Finkenwärder Kutter war, und jetzt  
zu Ihrer Verfügung gestellt ist, den Ansprüchen  
nicht ganz genügt und daher wieder verkauft  
werden soll. Ist das wahr? in diesem Falle  
würde die Finkenwärder Familie, der das Schiff  
früher gehört hat, dasselbe gern wieder zurück-  
kaufen. Deshalb hat man mich gebeten, eine  
entsprechende Anfrage an Sie gelangen zu lassen.*

*Mit freundl. Grüßen*

Hbg. 5 24/8 29.

Ihr

E Ehrenbaum.

— — —

Ehrenbaum an Hjort, Nr. 11\*\*

[Vorderseite:]

Prof. Dr. Ehrenbaum  
Hamburg 20  
Schrammsweg 6<sup>1</sup>

Herrn Prof. Dr. Job. Hjort  
Biolog. Laboratorium d. Universität  
13\*\*\* Oslo

[Rückseite:]

*Mein lieber alter Freund, in der zweiten Hälfte  
Februar ds. J. liess ich Ihnen durch meinen Verleger*

\* Dienstpostkarte wie Nr. 7, handschriftlich.

\*\* Normale Postkarte, frankiert mit je einer 1, 6 und 8 Pf. Hindenburg-Marke und gestempeltem Absender, handschriftlich.

\*\*\* Von fremder Hand nachgetragen.

ein Exemplar meines Buches *Naturgeschichte d. Seefische von Nordeuropa* zugehen. Ich hegte dabei die leise Hoffnung, dass Sie Veranlassung nehmen würden, die Arbeit in einer geeigneten norwegischen Zeitschrift zu besprechen oder auch Oskar Sund oder einen Ihrer anderen Mitarbeiter dazu veranlassen könnten\*; Sund hatte es mir auch zugesagt, hat mich aber im Stich gelassen.

Da in vielen europäischen Ländern sehr freundliche u. zum Teil sogar schmeichelhafte Kritiken erschienen sind oder noch erscheinen werden, so liegt mir sehr viel daran, dass mein Buch auch in Norwegen bekannt wird, und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie Ihren Einfluss zu Gunsten der Erfüllung meines Wunsches geltend machen möchten.

In bekannter Wertschätzung Ihr sehr ergebener  
Hbg. 20. d. 31/VIII. 36. E. Ehrenbaum

— — —

Ehrenbaum an Hjort, Nr. 12\*\*

[Vorderseite:]

Herrn Prof. Dr J. Hjort  
Biolog. Laboratorium  
d. Universität  
Oslo  
Norwegen\*\*\*

Sehr verehrter lieber Freund,  
ich danke Ihnen recht herzlich für  
Ihre telegraph. Glückwünsche zu m.  
75. Geburtstag und freue mich zu  
hören, dass Sie schon wieder eine Reise  
nach Amerika zurückgelegt haben. Hoff-  
entlich war dieselbe recht erfolgreich!  
Mit besten Grüßen Ihr  
23.XII.36 E. Ehrenbaum

[Rückseite:]

[Foto]

Hamburg  
Fröhliche Weihnachten  
und Glückliches Neues Jahr

Hafen

\* Nicht kursiv Gedrucktes über der Zeile nachgetragen.

\*\* Gedruckte Ansichtswihnachtspostkarte vom Hamburger Hafen, handschriftlich.

\*\*\* Von fremder Hand dazugesetzt 13 d und Kere John. apt. 47 (?).

Ehrenbaum an Hjort, Nr. 13\*

Prof. Dr. Ehrenbaum

Hamburg 20  
Schrammsweg 6<sup>1</sup>

2. VI 38.

*Sehr verehrter lieber Freund,*

*Nachdem ich gestern anlässlich eines freundschaftlichen Besuches von Oscar Sund einen authentischen Bericht über die Geschehnisse der letzten Maiwoche in Charlottenlund erhielt, ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, meiner Freude über die Neugestaltung der personellen Verhältnisse bei der Internationalen Meeresforschung Ausdruck zu geben, und zu gleicher Zeit Sie selbst, sowie den Conseil und Ihr Land Norwegen zu beglückwünschen, dass bei der Wahl eines neuen Praesidenten man sich einstimmig auf Sie geeinigt hat und damit zu einer Entscheidung gelangt ist, wie sie glücklicher im Interesse der Sache nicht getroffen werden konnte.*

*Wenn ich nach meinem Ausscheiden als Expert bei der Int. Meeres Forschung noch den Wunsch gehabt hätte, den grossen Geschehnissen in der Geschichte der I.M.F. nahe zu sein, / so hätte ich mich gefreut, Zeuge der Entscheidungen in der diesjährigen Tagung zu sein. Aber auch so, wie die Dinge liegen, gewährt es mir eine gewisse Genugtuung, meine lebhafteste Anteilnahme an den Dingen aufweisen zu können.*

*Sie wissen wohl, dass wir im Begriff stehen unter Inanspruchnahme Ihres hervorragendsten Mitarbeiters – Oscar Sund – eine bisher in gleicher Gründlichkeit u. Ausführlichkeit nicht dagewesene Darstellung der Seefischerei Norwegens im Rahmen unseres grossen 10 bändigen Handbuchs der Seefischerei N.-Europas zu veröffentlichen. Es erfüllt Lübbert und mich – als die Herausgeber – mit grossem Stolze, dass sich die hervorragendsten Sachkenner der Seefischerei Norwegens – O. Sund, Risting-Paulsen und Th. Iversen – haben bereithalten lassen, diese erschöpfende Schilderung /*

\* Handschriftlich auf neutralem Papier mit aufgestempeltem Namen und Anschrift.

der Norw. Fischerei zu schreiben, zu illustrieren und in deutscher Sprache zu veröffentlichen, und wir glauben einen besonders glücklichen Begleitumstand darin erblicken zu dürfen, dass dieses grosse und jetzt aller Welt zugängliche Werk in einem Zeitpunkt erscheint, da Norwegens grosser Fischereiwissenschaftler von den Vertretern der Europäischen Länder an die Spitze der Internationalen Meeresforschung berufen wurde.

»Quod felix faustumque sit« würde der alte Fr. Heincke sagen, der sich so gern und oft mit Ihnen über fischereiliche Probleme unterhielt.

Auch der nächstjährigen Tagung der I.M.F. in Berlin wird das neue Werk – so hoffe ich – zur Zierde gereichen.

In Treuen Ihr sehr ergebener  
E. Ehrenbaum

Herrn Prof. Dr J. Hjort  
Oslo

## Anhang

### Lübbert an Hjort\*

Staatliche Fischereidirektion.

Gesch.-Nr. 859

Es wird gebeten, bei Antwortschreiben vorstehende Geschäftsnummer anzugeben.

Hansa 2502

Fernsprecher: " 5783

Hamburg 11, den 6. Januar 1928.

Lü./Kä. Admiralitätsstraße 46 (Marinegebäude)

Herrn Professor Dr. Johan Hjort,  
Biologisk Laboratorium,  
Universitetet,  
Oslo.

Sehr verehrter Herr Professor!

Entschuldigen Sie bitte, daß ich Ihre freundliche Zuschrift vom 20. Dezember 1927 erst heute beantworte. Der Grund war, daß ich einige Wochen krank war.

\* Mit Schreibmaschine auf Geschäftspapier.

*Es ist richtig, daß das neue Dreischerbretter-Heringstrawl, das unsere Fischdampferkapitäne jetzt zum Heringsfang benutzen, so eingerichtet ist, daß man es vom Meeresboden abheben\* und mittlere Wasserschichten damit befischen kann. Es ist dadurch ein ungeheuer wirksames Instrument geworden, und unsere tüchtigsten Fischdampferkapitäne fangen daher beim Trawlheringsfang damit vollkommen reine Heringsfänge ohne alle Bodenfische.*

*Die beste Beschreibung des Dreibretternetzes finden Sie bei Ehrenbaum in seiner Arbeit: »Der Trawlheringsfang und seine Entwicklung usw.« in Band II Nr. 2 des Journal du Conseil, ferner in mehreren Arbeiten von Dr. Lissner in den letzten Jahrgängen unserer Fachzeitschrift »Der Fischerbote«.*

*Im letzten Jahre sind aber noch wieder weitere Verbesserungen an dem Netz vorgenommen worden, und wenn Sie damit experimentieren/ experimentieren wollen, ist es richtig, daß Sie sich ein Netzmodell beliebiger Größe von der für solche Arbeiten bestens eingerichteten Netzfabrik J.H. Mewes & von Eitzen, Altona, Große Elbstraße 20, kommen lassen.*

*Mit freundlichen Grüßen  
bin ich  
Ihr sehr ergebener  
Lübbert*

\* Handschriftlich aus »aufheben« verbessert.

## 2. Kommentar

Die hier vorgelegten Schriftstücke lassen sich fast ohne Schwierigkeiten in die Geschichte der Internationalen Meeresforschung einordnen, die von Arthur E.J. Went 1972 nachgezeichnet wurde.<sup>1</sup> Zur Vorgeschichte dieser 1902 in Oslo gegründeten Institution gehört u.a. die »Conférence Internationale pour l'Exploration de la Mer« im Juni 1899 in Stockholm. An dieser nahmen u.a. Johan Hjort und Friedrich Heincke, der als Schüler von Karl August Möbius (1825–1908) 1892 die Biologische Anstalt Helgoland begründet hat, teil<sup>2</sup>, lernten sich also damals persönlich kennen. Mit diesem Jahre setzen auch die erhaltenen Briefe Heinckes an Hjort ein. Abgesehen davon, daß damals alle norwegischen Gymnasiasten Deutsch lernten, war Hjort bereits zweimal für längere Zeit in Deutschland gewesen. Nach dem Studium der Medizin, insbesondere der Anatomie, in Lund erhielt er 1892 in Oslo als Volontärassistent des auch als Anthropologe hervorgetretenen Kristian Emil Schreiner (1874–1957) ein namhaftes Stipendium für ein einjähriges Zoologiestudium in Deutschland.<sup>3</sup> Er verbrachte diese Zeit in München und promovierte bei Richard Hertwig (1850–1937), besuchte aber auch die von Anton Dohrn (1840–1909) 1870 gegründete biologische Anstalt Neapel. Nach der Rückkehr war er Konservator am Zootomischen Institut der Universität Oslo geworden. 1895/96 hielt er sich jedoch wiederum zur Weiterbildung in Deutschland auf, nämlich in Jena bei dem physiologischen Chemiker und Pharmakologen Franz Hofmeister (1850–1922) und bei dem Zoo-

logen Ernst Haeckel (1834–1919) und in Würzburg bei dem damals schon berühmten Entwicklungsphysiologen Theodor Boveri (1862–1915). 1897 übernahm er die 1894 begründete meeresbiologische Station in Drøbak, von der er 1900 als einer von drei Fischereidirektoren nach Bergen wechselte.<sup>4</sup>

Der in Perleburg geborene Ernst Ehrenbaum, der nach der Promotion bei Möbius 1884 in Kiel Heinckes Assistent geworden war, lernte durch diesen Hjort kennen. Nachdem er die Helgoländer Kustodenstelle mit der zum 1. April 1910 neu geschaffenen Stellung eines Professors und Abteilungsleiters für Fischereibiologie am Naturhistorischen Museum in Hamburg vertauscht hatte<sup>5</sup>, war Ehrenbaum insbesondere für den Hering ein unabhängiger und bekannter Spezialist.

Hjorts Brief Nr. 1 vom 10. Januar 1913 spielt auf eine nicht datierte Begegnung der drei Fischereibiologen an. Diese könnte während der 9. Jahrestagung von ICES vom 22. bis 27. September 1910<sup>6</sup> in Kopenhagen, dem Sitz des Büros der Organisation, stattgefunden haben, auf der Ehrenbaum in der Sektion für Fischerei und Statistik Berichterstatter über die Makrele gewesen war. Damals hätten die Deutschen Hjort gefragt, ob die POSEIDON quantitative Studien über die im Meer treibenden Fischeier im Lofotenmeer machen könnte, was er als schwierig bezeichnet habe. Mit den Schwierigkeiten könnten die große Strömung in den Fjorden zwischen den Einzelinseln oder die Wassertiefe von 100 bis 200 Metern, z.B. im Vest-Fjord, gemeint gewesen sein. Der 1902 vom Deutschen Reich für die Bedürfnisse der deutschen Meeresforscher in Dienst gestellte Reichsforschungsdampfer (RFD) POSEIDON hatte zwei Schrauben, 19 Mann Besatzung und bot bei 9 Seemeilen Geschwindigkeit Platz für 7 bis 10 Wissenschaftler. 1905 hatte das Schiff in der Nordsee und 1913 in der Barentssee operiert. Hjort bietet jetzt an, daß der nach seinen Wünschen gebaute norwegische Dampfer MICHAEL SARS, benannt nach dem ehemaligen Pfarrer und Pionier der Meeresbiologie (1805–1868), Studien über die quantitative Verteilung von Fischeiern machen könne, wobei er die verschiedenen Fanggeräte testen wolle. Die Bestellung eines von Ehrenbaum empfohlenen Netzes in Hamburg ist dann auch der Anlaß für den Brief gewesen. Das gewünschte Netz erbittet er bis spätestens 8. Februar nach Bergen, damit er es auf seine Reise mitnehmen könne. Ehrenbaum handelte offenbar sofort; denn in dem verlorenen Brief vom 1. Februar 1913 hatte Hjort den Empfang des Eiernetzes bestätigt und offenbar den Aufsatz zum Netz als störend empfunden; denn Ehrenbaum erklärt ihm in seiner Antwort vom 11. Februar 1913 (Nr. 1), dieser Aufsatz sei für die Regelung der durchströmenden Wassermenge notwendig und bei den allein damit möglichen Vertikalzügen auch nicht hinderlich.

Wie freundschaftlich das Verhältnis der beiden Forscher schon damals war, wird aus der Tatsache deutlich, daß Hjort ein Exemplar seines Buches »Depths of the Ocean« übersandt hatte, daß, einem gleichfalls nicht erhaltenen früheren Schreiben zufolge, der Empfänger bezahlen wollte. Hjort bestätigt im 1. Brief diese Schenkung und entschuldigt sich geradezu dafür, daß er wenig vorbereitet auf jene Expedition mit der MICHAEL SARS von April bis August 1910 gegangen sei und als *Invalid* zur Zeit der Abfassung des Buches sich um dessen Gestaltung nicht genügend habe kümmern können. Das genannte Buch, dessen Untertitel lautet »A general account of the modern science of Oceanography based largely on the scientific researches of the Norwegian steamer Michael Sars in the North Atlantic«, verfaßte Hjort gemeinsam mit dem Engländer Sir John Murray (1841–1914).<sup>7</sup> Es enthält auch Beiträge von dem Zoologen und Konservator am Museum in Bergen Jakob Johan Adolf Appellöf (1857–1921), von dem Algologen und marinen Phytoplanktologen Haakon Hasberg Gran (1870–1955) und von dem seit 1906 als Direktor der Biologischen Station und Leiter der internationalen meereskundlichen Kurse wirkenden Geophysiker Björn Helland-Hansen (1877–1957).

Die Briefpartner bewegte damals die Sardinenfrage, welche durch die zurückgegangenen Fänge der mit veraltetem Gerät arbeitenden französischen Fischer und die Versuche der fran-

zösischen Sardinienindustrie, den Import fremder Fischarten als Sardinien zu verhindern, ausgelöst wurde. Wir erfahren aus Ehrenbaums 1. Brief, daß auch in Hamburg ein Sardinienprozeß anhängig war. Da er ein Gutachten abgeben müsse, könne er über Hjorts Abhandlung nicht referieren. Dennoch hat er für den »Fischerboten«<sup>8</sup> eine – anonyme – kurze Veröffentlichung gemacht, in der er sich auf Hjorts Darstellung und Sichtweise stützt. Es handelt sich dabei um einen Aufsatz in »Aarsberetning vedk. Norges Fiskerier« (4. Heft 1912). Seinem zweiten Brief vom 24.2.1914 legte Ehrenbaum dann einen Sonderdruck aus Nr. 4 des »Fischerboten« des folgenden Jahrgangs<sup>9</sup> bei mit dem ausführlichen Referat »Dr. Joh. Hjort: Über die Schwankungen an den Erträgen der großen Seefischereien von Nordeuropa«, der in Oslo erhalten ist, wobei im Brief auf die Anlage kein Bezug genommen wird. Es geht darin vielmehr um die Einladung zu einer Informationsfahrt von Bergen aus zu den Fangplätzen des Vaarsild im März 1914, die Heincke aus Zeitmangel an Ehrenbaum weitergereicht hatte. Dieser nimmt sie mit Dank an und bittet um die Empfehlung einer Reiseroute nach Bergen. Gemäß dem handschriftlichen Konzept zum Brief (Nr. 2) vom 26.2.1914 erfüllt Hjort noch am Eingangstag des Briefs aus Hamburg die Bitte um nähere Informationen. Danach sollte die Fahrt der Demonstration von Methoden zur Ermittlung des Fischbestandes dienen, über die Hjort, übrigens seit Gründung von ICES Obmann des Komitees A (on the migration of food fishes), im Vorjahr im Rahmen der 12. Sitzung vom 16. bis 20. September 1913 in Kopenhagen vorgetragen hatte.<sup>10</sup> Am 17. März 1914 sollte die Fahrt beginnen und mehrere Tage dauern. Nach der Rückkehr würde dann auf der Station in Bergen Gelegenheit sein, die während der Fahrt und früher gesammelten Proben zu untersuchen. Dies läßt den Schluß zu, daß die Teilnehmer bereits einige Tage vorher anreisen konnten. Ehrenbaum sollte am besten die Eisenbahn nehmen und Einzelheiten mit einem von uns nicht identifizierten Herrn Asserson klären, der ihn ja wohl inzwischen in Hamburg besucht habe. Der Eingeladene freute sich, der Postkarte (Nr. 3) vom 7. März 1914 zufolge, sehr auf die Exkursion und wollte am 14. oder 15. März in Hamburg abreisen, um spätestens am 17. März morgens in Bergen zu sein. Glücklicherweise heimgekehrt, bedankt er sich außerordentlich höflich mit Brief (Nr. 4) vom 27. März 1914 bei Hjort und dessen Mitarbeitern, insbesondere bei dem zoologischen Assistenten Dr. Einar Lea, für die Unterstützung *während der genußreichen und lehrreichen Tage*. Ferner geht aus der Karte hervor, daß Hjort im April 1914 nach Hamburg kommen und, wenn möglich, um den 26. April zusammen mit Heincke zu einer Tagung nach Kopenhagen reisen wollte. Dies war das wichtige Treffen des Heringskomitees vom 27. April bis 1. Mai, auf dem außer Hjort und Lea auch Ehrenbaum sprach. Für die Terminvereinbarung spielt Ehrenbaum wegen der starken Belastung von Heincke durch Verwaltungsgeschäfte den Vermittler zu Hjort und teilt mit, daß der Helgoländer Direktor vom 1. bis 9. und 16. bis 25. April auf der Insel und zwischendurch während der Ostertage in Oldenburg sein wolle. Offenbar hatte Hjort vor, ihn auf der Insel zu besuchen, vielleicht zur Besprechung der erwähnten umfangreichen Abhandlung, welche Heincke aus Kopenhagen noch im März zugehen sollte. Das für Ehrenbaum bestimmte Korrektorexemplar sei übrigens neun Tage nach Hamburg unterwegs gewesen. Er bittet um Nachlieferung der fehlenden Lage (S. 201–216). Höchstwahrscheinlich ist die im April 1914 als Band 20 der »Rapports« von ICES veröffentlichte bedeutende Studie »Fluctuations in the great fisheries of Northern Europe« von Hjort gemeint.

Leider ist nicht bekannt, wie die Kontakte zwischen den beiden Biologen bis 1925 ausgesehen haben. Daß aus dieser Zeit keine Briefe erhalten sind, hängt vielleicht damit zusammen, daß Hjort wegen Differenzen mit der Regierung 1916 seine Stellung als Fischereidirektor aufgegeben hatte. Zu Studienzwecken (Physiologie und Mathematik) hielt er sich dann bis zur Berufung auf einen Lehrstuhl für marine Biologie 1921 an der Universität Oslo zunächst in Dänemark und dann in England auf<sup>11</sup>, ließ aber keine Unterbrechung in seinen Aktivitäten bei ICES eintreten. Politisch verfolgte Norwegen während des Ersten Weltkriegs eine england-

freundliche Neutralitätspolitik. Da Deutschland von 1916 bis 1926 kein Mitglied der Internationalen Meeresforschung war, waren die Forscher wie Ehrenbaum auf die Aktivitäten im Rahmen der im März 1920 eingesetzten »Deutschen Wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung« (DWK) angewiesen, der neben Heincke als Vizepräsident auch Ehrenbaum und der noch zu erwähnende Hamburger Fischereidirektor Hans Lübbert (1870–1951) angehörten.<sup>12</sup> Ehrenbaum konnte von 1924 an Forschungsfahrten mit der POSEIDON durchführen, über die er in den »Berichten der DWK« 1926 und 1930 Rechenschaft ablegte.<sup>13</sup> Zwischen dem 24. und 28. März 1925 sahen sich jedenfalls die Briefpartner in Amsterdam auf einer Konferenz über die Nordseescholle wieder.<sup>14</sup> Auf diese Veranstaltung kommt Ehrenbaum im Schreiben (Nr. 5) vom 23.4.1925 zurück und bedauert, daß trotz aller Bemühungen von Hjort ein einheitliches Votum der wissenschaftlichen Experten für die vorgeschlagenen Schonmaßnahmen nicht zustande gekommen sei. Trotz zwanzigjähriger Untersuchungen über diese Plattfische habe man kein klares Ergebnis vorgelegt. Es sei auch nicht richtig, daß die Küstenfischerei für die Überfischung verantwortlich gemacht werde, da die Dampftrawler daran schuldig seien. Die Ablehnung eines von dem Präsidenten von ICES<sup>15</sup>, dem englischen Delegierten Henry Gascoyne Maurice (1874–1950)<sup>16</sup>, eingebrachten Entschädigungsvorschlags für die geringeren Fangquoten der Trawler hätte viel schärfer ausfallen müssen. Offenbar haben die Engländer, die traditionell viel Fisch, vor allem auch Scholle (*placye*), essen, wenig Verständnis für Maßnahmen zur Schonung des Bestandes gezeigt. Persönlich erfahren wir aus jenem Brief, daß Hjort in Amsterdam durch einen Autounfall verletzt wurde, wovon Ehrenbaum erst am 22. April 1925 durch seinen Besucher, den Direktor Mortensen, unterrichtet worden war. Damit ist wohl der dänische Zoologe Theodor Mortensen (1868–1952) gemeint.

Der 6. Brief von Ehrenbaum vom 9. April 1927 enthält die Mitteilung, daß sich die beiden Herren in Ostende getroffen hatten. Der Anlaß war wohl die Sitzung des Walkomitees vom 7. bis 9. April, von der zurückgekehrt, sich Ehrenbaum für ihm erwiesene *Freundlichkeiten* bedankt und Hjort seine Anerkennung für die Meisterung der schwierigen Aufgabe als Vorsitzender ausspricht.<sup>17</sup> In einer persönlichen Unterhaltung hatte Ehrenbaum ihn gebeten, nach einem Paul A. Rehbein zu forschen, mit dem er offenbar einige Jahre vorher etwas zu tun gehabt hatte. Ehrenbaum teilt mit, daß er nach Ermittlung der Anschrift mit diesem Kaufmann gesprochen habe, der sich an die Vorgänge nicht mehr richtig erinnere. Nach Eingang der entsprechenden Hjortschen Veröffentlichung wolle Ehrenbaum dann ein klärendes Gespräch mit den Mitbeteiligten Astheimer und Dr. Darboven führen und davon später berichten. Leider erfahren wir nichts mehr über diese Angelegenheit. Das nächste Schreiben (Nr. 7), eine Postkarte vom 20. April 1927, enthält nur die Erinnerung an das von Hjort gegebene Versprechen, Ehrenbaum mitzuteilen, wo die englischen Bestimmungen über den Walfang in ihrem Territorialbereich veröffentlicht seien. Einer ungenannten Stelle möchte er nämlich darüber Auskunft geben. Vielleicht steht dieses Interesse im Zusammenhang mit der möglicherweise damals schon geplanten Einrichtung einer Walforschungsstelle am Museum in Hamburg, die aber erst 1937 als Reichsstelle verwirklicht und mit Nikolaus Peters (1900–1940) besetzt wurde.

Seinen 8. Brief schreibt Ehrenbaum am 22. Dezember 1927 ausnahmsweise auf Dienstpapier der DWK an seinen *lieben Kollegen Hjort*. Darin bestätigt er, daß er bisher von den Verhandlungen bei der *Bureau-Sitzung* der IMF, offenbar im Oktober 1927 in London<sup>18</sup>, von dem Vorsitzenden der DWK und neuen Vizepräsidenten von ICES, dem deutschen Staatssekretär Carl Heinrici (1876–1944), noch nichts gehört habe. Um so lieber sei es ihm, von Hjort (als einem Mitglied des Geschäftsausschusses) zu erfahren, daß auf der nächsten Sitzung Vorträge über die Rassenfrage gehalten werden sollten, daß aber noch ein näheres Programm von Maurice zu erwarten sei. Die Ehrenberg *zugedachte Rolle*, ein Referat über Heringsrassen, wird durch Hjorts Brief (Nr. 3) vom 20. Dezember 1927 geklärt, auf den ja Ehrenbaum bereits

antworten kann, weil die Postbeförderung zwischen Oslo und Hamburg damals sehr schnell war. Hjort bedankt sich darin für den *angenehmen Tag in Hamburg*, an dem offensichtlich die beiden Freunde den Themenvorschlag für die nächste ICES-Tagung in Kopenhagen vom 4. bis 7. Juni 1928 aufgebracht und erörtert hatten. Mit der offiziellen Anfrage bei Ehrenbaum, ob er sich überhaupt beteiligen wolle, habe er als Vorsitzender des »Consulting Committee« auf den von Maurice versprochenen Sitzungsplan, bisher vergeblich, gewartet. Das zweite Thema, die chemischen Methoden zum Studium des Meerwassers, war beiden sicherlich nur am Rande wichtig.

Wie sehr sich Hjort auch als Hochschullehrer aus Forschungsgründen weiterhin für Fischfangmethoden interessierte, dürfte aus dem in Abschrift seinerzeit beigelegten Schreiben an Lübbert hervorgegangen sein, das leider verloren ist. Der Inhalt läßt sich jedoch aus Ehrenbaums 8. Brief vom 22. Dezember 1927 rekonstruieren. Hjort hatte nämlich nach dem von den deutschen Heringsfischern benutzten Trawltyp gefragt. Ehrenbaum bestätigt, daß es weder ein pelagisches noch ein »Midwater-Netz« sei, sondern eine Kombination zwischen dem herkömmlichen Heringstrawl und dem Vigneron-Dahl-Trawl. Er selbst habe diese Netzanordnung mit Skizze veröffentlicht.<sup>19</sup> Historisch interessant ist Ehrenbaums Angabe, daß der Midwatertyp bei der Heringsfischerei in der Elbmündung benutzt werde. Der Hamen, holländisch *Kuil* (= Loch, Grube), sei ursprünglich verankert worden, werde aber jetzt nur noch als Schleppnetz in verschiedenen Tiefen gebraucht. Diese Fischereimethode habe Lübbert veröffentlicht.<sup>20</sup> Mit Hilfe der Bibliographie von Watermann<sup>21</sup> läßt es sich leicht ermitteln, daß es sich um einen Bestandteil der umfangreichen Abhandlung Lübberts von 1906 handelt.<sup>22</sup> Lübbert selbst beantwortet Hjorts Brief, nach eigener Angabe verspätet wegen längerer Krankheit, von seiner Dienststelle aus am 6. Januar 1928 (s. Anhang). Er bestätigt darin, daß der von den deutschen Heringsfischern benutzte neueste Trawl so eingerichtet sei, daß er mit seinen drei Scherbrettern vom Meeresboden abgehoben und in mittleren Wassertiefen mit großem Erfolg eingesetzt werden könne. Man erziele reine Heringsfänge ohne Bodenfische! Auch er verweist auf Ehrenbaums Beschreibung in dem grundlegenden Aufsatz von 1927 »Der Trawlheringsfang, seine Entwicklung, seine Bedeutung und die Erforschung seiner Grundlagen« sowie auf Arbeiten von Hellmuth Lissner (1897–1951)<sup>23</sup>, damals Assistent der DWK in Hamburg. Wenn Hjort mit diesem Trawl experimentieren wolle, so empfehle er ihm den Bezug eines Netzmodells beliebiger Größe von der Netzfabrik J.H. Mewes & von Eitzen in Altona. Diese heute noch bestehende Firma ist inzwischen von der Großen Elbstraße Nr. 20 nach dem Ausrüstungskai Nr. 2 umgezogen.

In seinem 9. Brief vom 17. Januar 1928 kommt Ehrenbaum auf die Angelegenheit zurück; denn Hjort hatte in seinem 4. Brief vom 11. Januar 1928 die Bestellanregung aufgegriffen und um ein Angebot über ein Spezialnetz gebeten. Mit dieser Miniaturausgabe, deren Maße uns aber vorenthalten werden, sollten im Rahmen der Untersuchungen an der norwegischen Westküste vor allem pelagische Tiere dicht über dem Boden gefangen werden. Ein solches Angebot der Altonaer Fabrik legt Ehrenbaum am 17. Januar 1928 vor und rät zur Abnahme der gleichzeitig angebotenen Scherbretter bzw. zur Erkundigung über deren genaue Dimensionen. Der gewünschte zweite äußere Netzbeutel von Stramin scheint ihm problematisch zu sein; denn die Maschenweite müsse mindestens 2–3 mm betragen, um die Fängigkeit des Netzes nicht zu beeinträchtigen. Das »Wörterbuch der Warenkunde«<sup>24</sup> kennt freilich nur gazebindiges, aus Baumwolle hergestelltes Stramin (Kanevas). Hier aber handelt es sich um ein Hanfprodukt; denn Ehrenbaum nennt als Bezugsquelle die Mechanische Leinenweberei Salzmänn & Co. in Kassel, die in letzter Zeit aber die Lieferung von kleinen Partien ihres Hanfstramin N° 41 abgelehnt habe. 1924 sei der Quadratmeterpreis 6 Mark gewesen. Zwischenzeitlich habe man in Hamburg auch Hanfstramin von der Firma Rudolph Hertzog in Berlin (C2, Breitestraße) bezogen, wovon er eine Probe beilege. Gerne wolle er für Hjort tätig sein

und evtl. die Lieferung des Spezialmaterials an die Netzfirma nach dessen Wünschen veranlassen. Wegen des Fehlens entsprechender Briefe könnte man nur aus methodischen Angaben in Hjorts Veröffentlichungen etwas darüber erfahren, ob er, wie zu erwarten, das Fanggerät tatsächlich erhalten und mit welchem Erfolg er es dann eingesetzt hat.

Leider ist auch Ehrenbaums Brief vom 26. März 1928 verloren. Aus Hjorts Antwort vom 29. März 1928 (= Nr. 5) ergibt sich, daß der Hamburger nachgefragt haben muß, wie der Terminplan für die wissenschaftlichen Sitzungen der Tagung von ICES (4.–7. Juni 1928) aussehen solle. Hjort entschuldigt sich für sein bisheriges Schweigen darüber mit dem nach eigener Angabe schon gegenüber Heinrici gebrauchten Argument, daß er noch nicht alle Antworten der Delegierten auf sein Rundschreiben erhalten habe. Für das Thema der Fischrassen erwarte er von Ehrenbaum *die Einleitung über allgemeine Gesichtspunkte und danach mit spezieller Berücksichtigung für den Hering*. Er rechne aber auch mit Diskussionsbemerkungen von anderen, etwa von dem bereits angemeldeten Einar Lea. Ein Franzose werde wohl über die Sardine, der Däne Anders Cornelius Jacob Johansen (1867–1931) über Schollenrassen und der von Hjort besonders aufgeforderte Johannes Schmidt (1877–1933) über den Kabeljau sprechen. Das »Consulting Committee« habe übrigens vorgeschlagen, daß Ehrenbaum vorher einen »Abstract« mit Thesen anfertigen solle, der dann nach Hjorts Vorschlägen vom Verfasser verbreitet werden könne. Die offenbar von Ehrenbaum angeschnittene Frage der Reisekosten wolle er in den nächsten Tagen mit Präsident Maurice erörtern, doch gehe er davon aus, daß sie den Referenten nicht belasten würden. Ob beide mit dem Verlauf der Tagung<sup>25</sup> zufrieden waren, wissen wir wegen der Lücke im Briefwechsel nicht.

Erst am 24. August 1929 (= Nr. 10) erkundigt sich Ehrenbaum auf einer Postkarte, ob tatsächlich der frühere Finkenwerder Kutter, welcher Hjort als Forschungsschiff MORILD zur Verfügung stehe, nicht mehr den Ansprüchen genüge und verkauft werden solle. In diesem Falle wolle die Finkenwerder Fischerfamilie das Schiff gerne zurückkaufen und habe ihn um eine entsprechende Anfrage gebeten. Wie die Sache ausging, erfahren wir ebenso wenig wie Einzelheiten über die Spezialtagung von ICES über den Hering in Lowestoft vom 4. bis 7. November 1930, auf der Ehrenbaum den Vorsitz hatte.<sup>26</sup>

Im Brief vom 12. Dezember 1931 (= Nr. 6) zeigt sich Hjort überrascht von der (bereits aufgeschobenen) Pensionierung Ehrenbaums zum Jahresende, obwohl er selber gerade emeritiert worden war. Aus eigener Erfahrung kann er ihm also seine Stimmung nachfühlen. Die im Schlußsatz ausgesprochene Bitte, Ehrenbaum noch recht lange als Mitarbeiter zu behalten, ging in Erfüllung. Da er erst später altersbedingt seinen Rücktritt aus ICES erklärte, dürfte er Hjort noch öfter gesehen haben. Zum ersten Mal läßt Hjort auch Ehrenbaums Frau grüßen, was dafür sprechen könnte, daß er sie erst kürzlich bei einem Besuch in der Privatwohnung in Hamburg-Eppendorf kennengelernt hatte. Aus gleichem Anlaß hatte Hjort im Namen der Wissenschaft seines Landes ein offizielles Telegramm geschickt.<sup>27</sup>

Ob die Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland irgendwelchen Einfluß auf den Briefwechsel gehabt hat, ist nicht erkennbar. Jedenfalls wurden Auslandsreisen wegen der Devisenbeschränkungen immer schwieriger. Erst wieder am 31.8.1936 (= Nr. 11) schreibt Ehrenbaum an Hjorts »Biologisk Laboratorium« der Universität Oslo, wo dieser als Emeritus also weiter tätig sein konnte, und teilt mit, daß er durch seinen Verleger, nämlich E. Schweizerbart in Stuttgart, im Februar sein Buch »Naturgeschichte und wirtschaftliche Bedeutung der Seefische Nordeuropas«<sup>28</sup> an Hjort habe schicken lassen. Er hege die *leise Hoffnung*, daß dieser, Oskar Sund (1884–1943) oder ein anderer Mitarbeiter es in einer geeigneten norwegischen Zeitschrift besprechen werde. Da in anderen europäischen Ländern sehr positive Rezensionen erschienen seien, läge ihm gerade daran, daß es auch in Norwegen bekannt werde. Leider habe Sund sein Rezensionsversprechen bisher nicht eingehalten. Eine Antwort kennen wir nicht.

Die letzte Nachricht von Hjort ist ein Telegramm aus Oslo vom 19. Dezember 1936, das – nach Rückkehr aus Amerika – nur herzliche Grüße und Wünsche enthält. Darauf antwortet Ehrenbaum auf einer gedruckten Weihnachtspostkarte mit einem Foto des Hamburger Hafens am 23. Dezember 1936 (= Nr. 12) und bezieht die guten Wünsche auf seinen 75. Geburtstag am 20. Dezember.

Am 2. Juni 1938 (= Nr. 13) hat dann Ehrenbaum noch einmal ausführlich an seinen *sehr verehrten lieben Freund* geschrieben. Er ist noch ganz erfüllt davon, daß ihn am Vortag Sund besucht hatte, der ihm von der Tagung der ICES in Charlottenlund (Kopenhagen) in der letzten Maiwoche 1938 berichtete. Er sei sehr erfreut darüber, daß man Hjort einstimmig zum Präsidenten gewählt habe, wozu man ihn selbst, den Rat und sein Land, nur beglückwünschen könne. Gleichzeitig bedauert er, daß er nach seinem Ausscheiden als Experte aus diesem Kreis gerade bei diesem Ereignis nicht dabei sein konnte. Ferner drückt er mit herzlichen Worten seine Freude darüber aus, daß Sund im Rahmen des zehnbändigen »Handbuchs der Seefischerei Nordeuropas« die norwegische Seefischerei behandle. Außerdem seien ja noch Risting-Paulsen<sup>29</sup> und der Kapitän Thor Iversen, mit dem Hjort 1903 seine erste Forschungsreise auf der MICHAEL SARS unternommen hatte<sup>30</sup>, beteiligt. Daß dieser Band gerade zum Beginn von Hjorts Präsidentschaft in deutscher Sprache erscheine, gilt ihm als gutes Omen. Auch der nächstjährigen Tagung in Berlin werde er zur Zierde gereichen. Man kann aus dieser Bemerkung vielleicht schließen, daß damit eine Buchausstellung verbunden sein sollte. Ob Ehrenbaum in Berlin anwesend war, ist uns nicht bekannt. Jedenfalls klang nach einem zeitgenössischen Bericht<sup>31</sup> die zehntägige 37. Tagung von ICES am 19. Mai 1939 in Hamburg aus, so daß sich die Freunde hier hätten wiedersehen können.

Der Kriegsausbruch am 1. September 1939 scheint die weiteren Kontakte beendet zu haben, obwohl die Besetzung Norwegens durch die deutsche Wehrmacht im April 1940 briefliche Kontakte sicherlich nicht behindert hätte. Uns scheint jedoch der hier erstmals veröffentlichte, leider lückenhafte Briefwechsel dafür zu sprechen, daß beide Fischereibiologen zwar Verfechter einer breiten internationalen Zusammenarbeit waren, aber dennoch die geistig-kulturelle Eigenständigkeit ihrer Länder bewahren wollten. Ehrenbaums Gesundheitszustand verschlechterte sich während des Krieges zusehends. Als Hamburg immer mehr bombardiert wurde, zog er mit seiner Familie nach Marburg, wo er am 6. März 1942 verstarb. Hjort blieb bis zu seinem Tode am 7. Oktober 1948 in Oslo<sup>32</sup> der hoch geachtete und mehrfach wiedergewählte Präsident der Internationalen Meeresforschung, die ihn in fruchtbare wissenschaftliche und gute menschliche Beziehungen zu vielen ausländischen Kollegen gebracht hatte, darunter, wie wir aus den Briefen ersehen können, zu Ehrenbaum.<sup>33</sup>

#### Anmerkungen:

- 1 Arthur E.J. Went: Seventy years agrowing. A History of the International Council for the Exploration of the Sea 1902–1972. Copenhagen 1972 (= Rapport et Procès-Verbaux des Réunions Conseil International pour l'Exploration de la Mer 165).
- 2 Went (wie Anm. 1), S. 5, Abb.
- 3 Vgl. Hjalmar Broch: Om noen av våre fremste zoologer. In: Fauna 21, 1968, S. 1–6, hier S. 3.
- 4 Vgl. J.B. Hjort: Til minde om min far Johan Hjort ved hans 100-årsdag den 23. Februar 1969. Oslo 1969.
- 5 Vgl. Ein Fischereibiologe für Hamburg und die Unterelbe. In: Der Fischerbote, 2. Jg., 1910, Nr. 4, S. 82–84.
- 6 Vgl. Went (wie Anm. 1), S. 37 mit Druckfehler 1912 statt 1910.
- 7 London 1912.
- 8 5. Jg., Heft 2, 15.2.1913, S. 71–74.
- 9 6. Jg., 1914, S. 146–153.
- 10 On the fluctuations in the number of some important food fishes and the influence of some upon the fishery, nach Went (wie Anm. 1), S. 45.

- 11 Hjort (wie Anm. 4), S. 50.
- 12 Vgl. Ehrenbaum. In: Der Fischerbote, 12. Jg., 1920, S. 310–312.
- 13 Vgl. Burkard Watermann: Deutsche Gesellschaft für Meeresforschung, Bibliographie zur Geschichte der Deutschen Meeresforschung. Chronologische Titelaufzählung (1557–1986) und Register. Hamburg 1987, Nr. 632 und 680.
- 14 Went (wie Anm. 1), S. 65.
- 15 Gewählt auf der 1. Sitzung des Zentralaussschusses 2.–6.3.1920 in London. Vgl. Der Fischerbote, 12. Jg., 1920, S. 193. Gleichzeitig wurde Hjort einer der Vizepräsidenten.
- 16 Zu seiner Biographie Went (wie Anm. 1), S. 168–169.
- 17 Vgl. Went (wie Anm. 1), S. 69.
- 18 Vgl. Went (wie Anm. 1), S. 73.
- 19 In: Journal du Conseil, Vol. 2, 2, 1927, S. 119.
- 20 In: Abhandlungen des Deutschen Seefischerei-Vereins, Bd. 8, S. 159ff.
- 21 Watermann (wie Anm. 13), S. 68, Nr. 453.
- 22 Die Einführung von Motor und Schernetz in die Deutsche Segelfischerei. Bericht über die Motorenversuche des Deutschen Seefischereivereins auf Nordsee Fischerfahrzeuge. 174 S.
- 23 Biographie bei Johannes Lundbeck und Kurt Schubert. In: Festschrift zur Einweihung der Bundesforschungsanstalt für Fischerei am 1. Juni 1962, zusammengestellt von Paul Friedrich Meyer-Waarden. Berlin 1962 (= Archiv für Fischereiwissenschaft, 13. Jg., 1. Beiheft), S. 49–50.
- 24 Leipzig-Berlin 1919 (= Teubners kleine Fachwörterbücher, Bd. 3), S. 23.
- 25 Vgl. Went (wie Anm. 1), S. 75/76.
- 26 Went (wie Anm. 1), S. 81.
- 27 Zu Leben und Wirken Ehrenbaums siehe Lundbeck/Schubert (wie Anm. 23), S. 42–49.
- 28 Stuttgart 1936 (= Handbuch der Seefischerei Nordeuropas. Bd. 2). Bibliographiert nach der »ausgewählten Übersicht der Veröffentlichung des Hamburger Instituts für Seefischerei« bei Lundbeck/Schubert (wie Anm. 23), S. 67–71.
- 29 Die Personalien ließen sich bisher nicht ermitteln.
- 30 Broch (wie Anm. 3), S. 5/6.
- 31 Erich Fischer. In: Der Biologe, 8. Jg., Heft 11, November 1939, S. 363–365, eigentlich wegen Doppelpaginierung S. 403–405.
- 32 Went (wie Anm. 1), S. 172.
- 33 Nach Abschluß des Satzes erhielten wir Kenntnis von dem sehr aufschlußreichen Nachruf auf Ehrenbaum, den sein Freund Lübbert 1949 in den Berichten der Deutschen wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung, N.F., Bd. 11, Heft 4, S. 434–437 (mit Bibliographie von Karl Heinz Lüling, S. 437–442) veröffentlichte. Darin wird auf die Willkürmaßnahmen des NS-Staates hingewiesen, die Ehrenbaum nach und nach eine Mitwirkung an der Meeresforschung untersagten und ihm auch das versprochene Arbeitszimmer im Institut nahmen. So ist es verständlich, wenn das im Brief Nr. 11 genannte Buch Ehrenbaums letzte Veröffentlichung wurde.